

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Ungarische Zollschranken?

\* Ungarn ist das größte Absatzgebiet für die österreichische Industrie. Die Versperrung dieses Marktes wäre ein ungeheurer, ein vernichtender Schlag für dieselbe. Die Drohungen, mit welchen die Ungarn ihre erhöhten finanziellen Ansprüche begleiten, wären wirklich berechtigt, und den Aufbau von Mauthhäusern an der Grenze von Oesterreich zu verhüten, wäre kein Opfer zu groß, wenn — ja wenn unter den heutigen, von den vormärzlichen grundverschiedenen Verhältnissen die Aufrichtung einer Zolllinie zwischen beiden Reichshälften überhaupt möglich wäre.

Das goldene Wort, daß es zur Beseitigung schlechter Gesetze keinen besseren Weg gebe als deren Ausführung, ist längst zur Scheidemünze umgeprägt und kursirt in allen Ländern; aber es hat dadurch nichts an seinem Werthe eingebüßt. Ein Vierteljahr der Zollschranken zwischen beiden Reichshälften — und nicht nur Ungarns Traum von der wirtschaftlichen Selbständigkeit, auch Ungarns Existenz wäre gewesen.

Wir brauchen nur einen Blick auf die Landkarte zu werfen. Von der Bistritza bis zur Bucht von Fiume legt Oesterreich sich in mächtigem Bogen um das Gebiet der Stefanskrone, und nur der österreichische Einfluß hält Kroatien, die Grenze und Siebenbürgen unter magyarischer Herrschaft, macht es sonach möglich, daß Ungarn an das Ausland grenzt. Ein Winkel von Wien und das selbständige ungarische Zollgebiet ist wie von einer Riesenschlange umschürt und wird in Scherben gedrückt. Aber auch ohne jede staatsrechtliche und gebietliche

Änderung sperrt Oesterreich den ungarischen Staat von allen Ländern ab, welche mit Manufakturarbeit sich beschäftigen und Bodenerzeugnisse verbrauchen und läßt ihm den direkten Weg nur nach jenen Ländern offen, welche kein ungarisches Getreide brauchen, weil sie selbst solches ausführen, und gegen deren Konkurrenz Ungarn sich jetzt schon durch die Getreidezölle zu schützen sucht.

Sobald die Zollgrenze errichtet wird, die östliche der westlichen Hälfte des Reiches den Handschuh hinwirft, beginnt ein Krieg, der binnen wenigen Monaten entschieden ist. Daß eine österreichische Regierung, falls der Krieg durch Ungarns Uebermuth einmal unvermeidlich geworden, die Hände in den Schoß legen, die ungarischen Zollmaßnahmen nicht durch Gegenmaßnahmen beantworten, das Verbot der österreichischen Einfuhr nach Ungarn dulden, dagegen der ungarischen Ausfuhr die Thore sperrangelweit offen lassen könnte, das ist ganz undenkbar, weil es Hochverrath wäre.

Selbst wenn in Wien ein Statthalter Großmagyariens regieren würde, er dürfte solche Passivität gegenüber der jenseitigen Aggressive gegen den letzten Rest österreichischen Wohlstandes nicht dulden.

Die Aussperrung der österreichischen Industrie-Produkte aus Ungarn müßte sonach mit der Verhinderung der ungarischen Getreideausfuhr durch Oesterreich beantwortet werden. Ein etwaiges Mehr des heimischen Getreidebedarfes über die Erzeugung würden wir leicht und wohlfeil aus Rußland decken; der See- und der Eisenbahnweg nach dem Orient bliebe uns offen. Ungarn aber würde für seine gesammte

Ausfuhr auf den Hafen von Fiume angewiesen sein, aus welchem — wegen der im Quarnerischen Golf tobenden Stürme — monatelang kein Schiff auslaufen kann. Eine Eisenbahnverbindung von Ungarn nach dem Schwarzen Meere existirt nicht; überdies würden die Produkte der ungarischen Ernte durch den Seetransport den Vorsprung vor dem russischen und amerikanischen Getreide verlieren.

Das Facit einer Trennung des Reiches in zwei Zollgebiete wäre also, daß die österreichische Industrie ihr ungarisches Absatzgebiet verliere — so weit dasselbe nicht durch die Vorliebe der nachbarlichen Zollbeamten für den „Balkisch“ offen gehalten würde. Jetzt schon sind die ungarischen Zollämter wegen ihrer Gefügigkeit berüchtigt; es sind zahlreiche Fälle konstatiert, in welchen österreichische Kaufleute ihren Bedarf an Industrie-Produkten aus Deutschland, Belgien und England über Ungarn beziehen, weil östlich der Leitha vor zollpflichtigen Gütern oft beide Augen zugedrückt werden. Die österreichische Industrie würde einen namhaften Theil ihres Absatzes und, da sie jetzt nur mit unbedeutendem Nutzen, manchmal mit Schaden produziert, einen geringern Theil ihrer Einnahmen, Ungarn aber würde fast seine gesammte Einnahme: die durch den Verkauf der Bodenprodukte, verlieren. Selbst wenn die Lage der ungarischen Staatskassen eine weniger bedauerliche wäre, als sie ist, könnte Ungarn den Verlust nicht einer einzigen Ausfuhr aushalten.

Im Rechnen haben die Magyaren niemals gegläntzt, trotzdem dürften sie sich schwerlich darüber täuschen, daß sie mit der Aufrichtung

## Feuilleton.

### Gusar und Pandur.

Von Lewin Schilking.

(Fortsetzung.)

2.

Zwei Tage, nachdem diese Unterredung stattgefunden hatte, an einem schönen kühlen, aber heiteren Aprilmorgen ritt ein Offizier, in einen weiten blauen Mantel gehüllt, der eine blaue Husaren-Uniform bedeckte, und gefolgt von sechs Reitern seines Korps, zum Rothen thurmthor der Kaiserstadt hinaus. Die Reiter waren mit kräftigen, wohlgepflegten Pferden ungarischer Race versehen, und ihre sehr feldmäßig aussehende Ausrüstung verrieth, daß sie einen mehrtägigen Marsch beabsichtigen.

Der Offizier, welcher an ihrer Spitze und allein voraus ritt, war ein auffallend hochgewachsener und kräftig gebauter Mann mit edlen, aber wettergebräunten Zügen und dunklen feurigen Augen. Es war eine Kriegergestalt, wie man keine ausdrückvollere und malerische sehen konnte. Er war nicht gerade jung mehr, sondern in das volle Mannealter eingetreten. Aber wenn diese Reife des Alters seinen Zügen

ihr Gepräge von muthiger Entschlossenheit und unbezähmbarer Energie aufgedrückt hatte, so hatte sie doch dem ruhigen und wie verhaltenen Feuer, das aus seinen Blicken sprach, nichts von seiner Lebhaftigkeit genommen.

Die kleine Truppe zog durch die Rossau-Vorstadt und schlug dann den Weg donauaufwärts ein. Als sie die letzten Häuser der Vorstadt hinter sich hatte, winkte der Offizier einem seiner Husaren den Befehl zu, an ihn heran zu kommen. Dieser, der die Wachtmeisterabzeichen an seinem Kragen trug, war im nächsten Augenblick neben seinem Vorgesetzten.

„Was befehlen der Herr Oberstwachmeister?“

„Der Herr Oberstwachmeister befehlen Dir nichts, Franzl“, versetzte der Offizier mit einem Ton gutmüthiger Freundlichkeit — „sie wollen nur dem Franzl, da sich just Zeit und Ort dazu schicken, eine kleine Vorlesung halten. Ich denk', es wird dem Franzl zuträglich sein; denn wenn er auch seinen Dienst erträglich versteht und ein brauchbarer Soldat geworden ist — mit dem Morale und dem sonstigen Menschen bin ich noch immer nicht zufrieden!“

„Ich mein' halt, Herr Oberstwachmeister, ich thue, was ich vermag, um meine Vorgesetzten zufrieden zu stellen!“

„Das thut der Franzl, es ist richtig“, ent-

gegnete der Offizier. „Nachdem man ihn wegen seiner liederlichen Streiche zum Militär assentirt hat — er kann's dem Himmel danken, daß man so glimpflich mit ihm verfahren ist und daß die Polizeistelle der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt gedacht hat, das Bürschlein sei nicht der Mühe werth, viel Federlesens und Kriminaluntersuchens mit ihm zu machen, und man werde am besten thun, wenn man ihm einen Soldatenrock anziehe und ihm den Haselstock zum Präzeptor gebe . . .“

„Es ist schon wahr, Herr Oberstwachmeister“, bemerkte Franzl, „und ich dank meinem Schöpfer, daß ich dabei als früherer Eleve der kaiserlichen Reitschule bei den Husaren assentirt wurde und der Herr von Frohn bald nachher das Kommando über unsere Schwadron bekam. Was aus mir geworden ist — ein ordentlicher Soldat . . .“

„Mit Wachtmeistersrang, welcher, wie Du weißt, die Staffeln zu jeder militärischen Größe und Würde . . .“

„Das“, fuhr Franzl fort, „haben der Herr Oberstwachmeister aus mir gemacht!“

„Ich freue mich, daß Du es anerkennst, Franzl, denn, weiß Gott, ich habe mir Mühe mit Dir gegeben, und habe Dich allezeit scharf im Auge behalten. Ich wußte, daß Du von Haus aus zu einem redlichen Menschen angelegt

der Zolllinie zugleich ihren Untergang dekretiren würden. Sie wollen keine Zolllinie, weil sie nicht den eigenen Untergang wollen; sie drohen nur mit derselben und geberden sich, als machten sie uns weiß Gott was für eine Konzession, wenn sie einen Theil ihrer Industrie-Produkte billiger von uns, als vom Auslande kaufen und ihr Getreide an uns verkaufen, wenn und weil man es ihnen anderwärts nicht oder doch nur zu geringem Preise abnehmen würde.

Unsere Industriellen wie die österreichischen Bürger überhaupt fürchten sich aber immer noch vor dem Schreckgespenste der ungarischen Zollschranken, als ob dasselbe jemals Wesenheit annehmen könnte. Die Furcht vor der Personal-Union haben wir uns abgewöhnt, weil wir erkannt haben, daß selbst diejenige ungarische Partei, welche die Personal-Union forderte, letztere niemals ernstlich gewollt, sondern die Forderung stets nur gestellt hat, um uns Konzessionen abzuwickeln. Kaum winkte dem linken Centrum Aussicht auf Ministerstuhl und Aemter, als es die Personal-Union gleich einer Menagerie-Schlange nach dem Umherzeigen sorgsam in den Kasten packte. Nicht anders ist es mit der Zolllinie; sobald deren Aufrichtung möglich wäre, wird Ungarn sich großmüthig stellen und die Aufrichtung fein säuberlich unterlassen.

### Zur Geschichte des Tages.

Die Verhandlung im Marburger Gemeinderath über die Eintreibung der Steuern lenkt die Aufmerksamkeit der öffentlichen Blätter auf diesen Gegenstand — den wunden Fleck, welchen der Lastendruck verursacht. Vom Reichsrathe hoffen auch wir nichts; aber die Stelle, wo das freieste Wort gesprochen werden kann und gesprochen werden soll, bleibt diese Vertretung trotz alledem.

Ungarische Blätter besprechen den Vorschlag des Kriegsministers in ruhigerem Tone. Sind die Magyaren geneigt, diese Forderungen auf unsere Mehrkosten zu bewilligen und hoffen sie, daraus noch ein besonderes Kapital für sich zu schlagen?

Die preussische Regierung besteht, Geldsammlungen ganz besonders zu beaufsichtigen. Diese Verordnung ist hauptsächlich auf den Peterspfennig gemünzt — jene Hilfsquelle des Vatikans, welche in den Rheinlanden, in Westfalen und Schlesien noch sehr reichlich fließt.

### Vermischte Nachrichten.

(Gewerbe. Walkerei der alten Römer.) Gelegentlich der Verhandlung über die Klassifikation der Tuchwaren im Zolltarif ist von der Walke mehrfach die Rede gewesen und dürfte es Interesse erwecken, Nachrichten über die Walke vor zweitausend Jahren zu hören. Unmittelbare Berichte haben wir hauptsächlich aus dem alten Rom. Dasselbe war zwar keine eigentliche Fabrikstadt, nichtsdestoweniger war die Walkerei (ars fullonica) dort stark vertreten. Die Walker (fullones) bildeten eine eigene Zunft und hatten ihre Werkstätten an den Wasserleitungen, für deren Benützung sie an das Aerar einen Zins bezahlen mußten. Selbstverständlich war die Manipulation noch eine primitive, ohne jede Maschinerie, aber prinzipiell dieselbe wie heute. Das vom Stuhl abgewirkte Tuch kam in die Grube (lacus) oder in die Bütte (pilae) und wurde hier durch Stampfen mit den Füßen bearbeitet. Die Jauche war schon damals mit Urin besetzt, und mußten seit Vespasian die Walker für das Einfassen desselben an öffentlichen Orten an das Finanz-Aerar eine Steuer bezahlen. Auf diese bezieht sich die Anekdote, daß Kaiser Vespasian seinem Nachfolger Titus, welcher sich über die Anrüchigkeit der neu eingeführten Abgabe scandalisirte, ein Geldstück unter die Nase hielt mit den Worten: „Non olet!“ (Es stinkt nicht.) Das gewalkte Tuch wurde ganz wie heute mit Raufharden (spina fullonica), welche aus Dornen, manchmal auch aus den Stacheln des Igels gefertigt waren, aufgeraut, geschoren und gepreßt. Da die Kleider für Männer der mittleren und besseren Klassen, sowohl für die Leibbrücke (tunica, subucula, synthesis) als auch für das Hauptstück der Kleidung, das Oberkleid (toga) — jede acht Ellen lang, in der Mitte ebenso breit und nur an den Enden rund zulaufend — fast durchaus, die der Frauen (stolla, palla etc.) zumeist weiß waren, machte selbstverständlich die Reinigung und Wiederherstellung der weißen Kleider ein Hauptgeschäft für den Walker aus. Hierzu spannten sie die gewaschenen und frisch gerauhten Kleider auf ein Drahtgestell, welches ungefähr wie eine Krinoline aus sah, und ließen Schwefeldämpfe hindurchstreichen, welche bekanntlich die meisten organischen Rückstände zu zerstören in der That geeignet sind.

(Landwirthschaft. Ein säuerung der Rübenblätter.) Wie einem polnischen Blatte mitgetheilt wird, hat man im letzten

Winter durch reinen Zufall eine Entdeckung gemacht, welche in weiteren landwirthschaftlichen Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Verwalter von Bolechow legte auf dem Vorwerke Trestow einen Komposthaufen an, wozu er so viel wie möglich das Material in der Nähe des Hofes suchte. Bei dieser Gelegenheit fand man hinter den Wirthschaftsgebäuden einen sehr regelmäßigen Haufen Erde, den er abzufahren begann. Es stellte sich heraus, daß dieser Erdhaufen eine regelmäßige viereckige Grube bedeckte, in welcher man eingesäuerte Rübenblätter fand. Nachgestellte Forschungen ergaben, daß vor sieben Jahren 60 Fuhren Rübenblätter in diese Grube gefahren und dort, regelrecht mit Salz versetzt, festgetreten worden sind. Die Blätter waren rundumher an den Wänden verborgen, doch war die verborgene Schicht nur zwei Zoll dick. Der Verwalter ließ von den gut erhaltenen Blättern den Ochsen eine Portion der Probe halber vorlegen und diese verzehrten sie mit dem größten Appetit. Es versteht sich, daß er nun das gesunde Futter, welches seit sieben Jahren vergessen in der Erde gelegen hat, mit seinem Vieh verfütterte. Dieser Fund dürfte für die Landwirthe ein wichtiger Fingerzeig für die Zukunft sein, denn er beweist, daß man in futterreichen Jahren an die folgenden futterarmen denken und für sie einen Theil des Futters in der Erde aufbewahren kann, ohne befürchten zu müssen, daß es verdirbt, wenn nur die Grube, in welcher es aufbewahrt wird, nicht zu feucht ist. Die Grube in Trestow war 2 1/2 Meter tief.

(Steuerwesen. Neue Maßregel behufs Steuereintreibung.) Die ungarische Regierung hat die Wohnparteien jener Hausbesitzer in Pest-Ofen, welche mit den Steuern sich im Rückstand befinden, angewiesen, die fälligen Miethzinsen nicht den Hausherren zu bezahlen, sondern dem Steueramte zu überbringen. Die Hausherren drohen für diesen Fall mit der Kündigung.

### Marburger Berichte.

(Jahresbericht des Gymnasiums in Marburg.) Die Direktion des Gymnasiums in Marburg hat den Jahresbericht nun veröffentlicht.

Der wissenschaftliche Theil bringt den „Versuch einer zusammenhängenden Darstellung des Stromgebietes des oberen Nil“ vom Professor Herrn Dr. Arthur Steinwenter und die

warst, das hatte mir unsere erste Begegnung gezeigt — die Herren Eltern hatten Dich nur nicht zu ziehen gewußt und Du warst in Zuchtlosigkeit verkommen. Nun, seit dem Tage, wo ich Dich in meiner Schwadron fand, hast Du Dich über Zuchtlosigkeit weiter nicht beklagen können, und so ist es denn glücklicher Weise dahin gekommen, daß Du ein Mann geworden bist!

„Der dem Herrn von Frohn alles verdankt und für ihn durchs Feuer gehen würde.“

„Sieh, Franzl, das ist brav von Dir“ — fuhr der Offizier fort. „Aber worüber ich unzufrieden mit Dir bin, das ist, daß Du zu wenig Ehrgeiz hast. Du bist guter Leute Kind; Du hast mehr gelernt, als ein Husarenwachtmeister bedarf. . . weshalb legst Du es nicht darauf an, weiter zu kommen?“

„Weiter zu kommen. . . das thu ich ja auch“, versetzte Franzl, „. . . ich meine, ich thue alles, daß der Herr von Frohn mich demnächst, wie Sie mir versprochen haben, zum Regimentschreiber vorschlagen können.“

„Regimentschreiber. . . was ist das! Offizier mußt Du werden, Franzl.“

„Unser eins. . . ich. . . Offizier?“

„Du meinst, wegen Deiner Vergangenheit? Nun, man schickt Dich nach Ungarn, nach Friaul, hinter den Karst. Da kennt Deine schlimmen

Streiche von ehemals Niemand. Und wollte Gott, wir hätten in der Armee keine Offiziere, welche schlimmere Dinge auf dem Kerbholz! Es kommt nur auf den Willen an, auf den festen Vorsatz sich auszuzeichnen. Unter einem Herrn zumal, wie unser edler Regimentschef ist, der das Verdienst königlich zu lohnen strebt, wo er es nur findet!“

Der Wachtmeister antwortete nur durch einen tiefen Seufzer; aber der Offizier, der seine Blicke beobachtete, sah, daß seine Augen in einem eigenthümlichen Feuer ausleuchteten.

„Sieh, Franzl“, fuhr er fort, „eine solche Gelegenheit, es zum Offizier zu bringen, bietet sich Dir vielleicht gerade jetzt — bei der Ausföhrung dessen, was mir befohlen ist, und wozu ich gerade deshalb Dich mitgenommen habe.“

Franz warf einen fragenden Blick, in dem etwas wie ein freudiges Erschrecken lag, auf seinen Vorgesetzten.

„Du merkst daraus, daß es sich just nicht um ein Kinderspiel handelt, Franzl“, fuhr dieser fort.

„Das mag sein“, antwortete der Wachtmeister, „aber ein guter Husar fürchtet sich nicht und holt, wie das Sprichwort sagt, den Teufel aus der Hölle, wenn's ihm befohlen wird.“

„Richtig, Franzl“, antwortete laustisch der Offizier, „und sieh, das ist just eben unser Fall, und darauf lautet unser Befehl.“

„Den Teufel aus der Hölle zu holen?“

„Nicht gerade mit diesen Worten, in der Sache aber ist's so ziemlich eins. Unser Befehl lautet: den Pandurenoberst von der Trend aus seinem Hauptquartier zu holen und als Arrestanten nach Wien zu bringen.“

„Gott steh uns bei!“ rief Franz aus, und seine Hand zuckte, als ob er im Schrecken sein Pferd zum Stehen bringen wolle.

„Nun, ich hoffe, Du fällst nicht vor Entsetzen aus dem Sattel, Franzl.“

„Nein, das nicht“, entgegnete der Wachtmeister aufathmend, „aber das ist mehr, als wir, unsere sieben zusammen, zu Stande bringen.“

„Daß wir's zu Stande bringen, wirst Du schon sehen, und es ist meine Sache — es kommt nur ein wenig darauf an, daß ich einen Mann neben mir habe, auf den ich mich verlassen kann wie auf mich selbst. Ich habe Dich dazu ausersehen. Viel Schlaueit verlange ich nicht von Dir, nur Gehorsam, es mag kommen, was da will. Was ich Dir befehle, das hast Du auszuführen, und wenn man Dir auch droht, Dich zu spießen und langsam am Feuer zu rösten; und wenn es auch ein Befehl wäre, wie: Franzl, zieh Dein Pistol und jage mir

Abhandlung „Zur Lehre vom Urtheile“ vom Professor Herrn Dr. Adolf Ritsche.

Den Schulnachrichten zufolge wirkten an dieser Anstalt 1 Direktor, 4 Professoren, (darunter 1 Geistlicher), 8 wirkliche Lehrer (darunter 1 Geistlicher), 1 Supplent und 3 Nebenlehrer.

Die Zahl der öffentlichen Schüler belief sich auf 217, darunter 50 in der ersten Klasse, 36 in der zweiten, 18 in der dritten, 22 in der vierten, 29 in der fünften, 23 in der sechsten, 16 in der siebenten und 23 in der achten. Privatisten gab es 3.

Der Nationalität zu Folge waren unter den Schülern 86 Deutsche, 130 Slovenen, 3 Kroaten, 1 Ungar. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 217 römisch-katholisch, 3 evangelisch.

Vom Schulgelde waren 111 befreit; die Zahlung belief sich auf 2008 fl. Dreißig Schüler genoßen Stipendien im Betrage von 3342 fl. Die Einnahmen des Vereins zur Unterstützung dürftiger Schülern betragen 455 fl. 75 kr., die Ausgaben für Schüler 270 fl. 80 kr. In der Kasse blieben 468 fl. 50 kr. An Staatspapieren und Grundentlastungsobligationen besaß der Verein 4250 fl.

Die Klassifikation ergab: Vorzugsklasse 27, erste Klasse 129, zweite Klasse 13, dritte Klasse 15, Ueberprüfung bewilligt 31, ungeprüft 5. An freien Gegenstände theilnahmen: 35: slovenische Sprache für Deutsche, 51: französische Sprache, 14: steiermärkische Geschichte, 48: Stenographie, 114: Zeichnen, 99: Gesang, 113: Turnen.

Zur Reifeprüfung meldeten sich 25; hiervon wurden 19 für reis erklärt, die Erlaubniß zur Ueberprüfung erhielten 4, 2 traten vor der Prüfung zurück.

Von den Abiturienten wählen: 10 die philosophischen Studien, 6 die juridischen, 1 die Theologie, 1 die Studien für Bodenkultur, 1 das Lehramt an Bürgerschulen.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende Juli l. J. an Einlagen und Rückdarlehen 152.920 fl. 56 kr. eingenommen, dagegen an Rückeinlagen und Darlehen 152.871 fl. 77 kr. verausgab. Einlagen werden mit 6 Perz. verzinst.

(Feldjäger und Pioniere.) Am vorigen Sonntag, Abends, hat in Pettau eine großartige Schlägerei zwischen Feldjägern und Pionieren stattgefunden. Da mit den Waffen dreingehauen wurde, so gab es auch schwere Verwundungen. Zur leichteren Herstellung der Ruhe ward eine Stunde früher der Zapfenstreich geblasen.

eine Kugel durch den Kopf! Soll ich darauf zählen können, Franzl? wirst Du blindlings thun, was ich Dir befehle, so sicher wie der Tod? Bedenk Dir's wohl, Du kannst in schlimme Situationen dabei kommen, und wenn Du zurückschrickst vor der Ehre, mein Adjutant zu sein bei dieser kleinen Bärenjagd, so ist der Istevan, der da hinter uns reitet, der Mann, den ich gebrauchen werde, und ich will ihn vorrufen.“

„Lassen der Herr Oberstwachmeister ihn nur dahinten, den Istevan“, fiel Franzl mit einem Stirnenrunzeln und einer Miene fecker Entschlossenheit ein, „ich bin zu allem bereit, und Sie sollen auf mich zählen können!“

„Nun gut, und ich verspreche Dir, wenn ich so zufrieden mit Dir bin, wie ich es zu sein hoffe, dann hast Du acht Tage, nachdem wir mit dem Trend in Wien wirklich und richtig eingeritten sind, Dein Offizierspatent in der Tasche.“

Ueber Franzels Züge flog ein freudiges Erröthen. Er schwieg eine Weile. Dann sagte er: „Wenn einer die Sache zusammenbringt, darn ist's freilich der Herr von Frohn; aber ein Anderer kán' zwar nicht durch damit; ich glaube zwar nicht, daß der Trend hieb- und schußfest ist, wie das dumme Volk sagt, aber ein gefährlicher Bösewicht ist er einmal doch.“

(Fortsetzung folgt.)

(Südbahn. Der Postzug bestohlen.) Der Gepäcks-Sammelwagen des Postzuges ist kürzlich zwischen Böslau und Wiener-Neustadt vom Trittbrette aus erbrochen und bestohlen worden. Die entwendeten Sendungen haben einen Werth von 1000 fl. und befinden sich darunter auch Damenkleider und ein Goldschmuck im Werthe von 200 fl. für die Frau Theresia Stoffler in Gilli.

(Zigeuner.) Im Bezirke Luttenberg treibt sich eine Bande von vierzig Zigeunern herum, die sich bald sammeln, bald wieder zerstreut auf Raub und Diebstahl ausgehen. Der Gensdarmarie ist es bereits gelungen, sechzehn Mitglieder dieser Bande festzunehmen und dem Bezirksgerichte zu übergeben.

(Durch Fahrlässigkeit eines Tabakrauchers.) Zu Bratschendorf, Gerichtsbezirk Rann, entstand neulich beim Grundbesitzer Michael Berkowitsch Feuer und zwar durch Fahrlässigkeit eines Tabakrauchers. Es verbrannten das Wohnhaus, alle Wirtschaftsgebäude und große Vorräthe an Holz und Futter. Die Flammen ergriffen auch die Gebäude einiger Nachbarn und beläuft sich der Gesamtschaden auf 9500 fl. Von allen Betroffenen war bloß Einer versichert.

(Ehrenbürger.) Die Gemeinden Lembach, Pibern und Bergenthal haben dem Herrn Notar Hofrichter von Winidsch-Graz, Weingartenbesitzer in Pibern „in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens“ das Ehrenbürgerrecht verliehen.

(Ober-Realschule. Ausstellung von Schülerarbeiten.) Die Ausstellung von Zeichnungen, welche am vorletzten Sonntag begonnen, kann auch heute noch und am nächsten Sonntag (Vormittag 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittag) besucht werden. Der Eintrittspreis — 10 kr. — ist für die Schülerlade, also zu einem sehr wohlthätigen Zwecke bestimmt und hat am ersten Tage 70 fl. betragen. Diese Arbeiten sind in den drei Zeichnungsfächern ausgestellt, 240 Gegenstände in drei Bildungsstufen, vom einfachen Würfel bis hinauf zum Stillleben und zur Vollenbung des Menschentopfes — Arbeiten, die mit aller Strenge ausgewählt, für die Begabung und den Fleiß der Schüler eben so zeugen, wie für die Befähigung und den Eifer des Lehrers. Die Gesamtheit der Realschüler beläuft sich auf 172. Die 43 Schüler des ersten Jahrganges haben nicht ausgestellt; es bleiben also noch die 129 der übrigen Klassen, von welchen 104 die fraglichen Arbeiten geliefert — eine hohe Doppelzahl. Der Fachlehrer Herr Professor Schnabl ist während der ganzen Dauer der Besuchsstunden anwesend und gibt unaufgefordert die unfassendsten Aufklärungen. Sachverständige und Publikum haben sich über diese Leistungen in anerkanntester Weise ausgesprochen und wird namentlich jeder Marburger, welcher diese Ausstellung besucht, die Ueberzeugung gewinnen, daß die großen Opfer der Gemeinde auch in dieser Beziehung ihren Zweck vollkommen erreicht haben. Die Modellsammlung, mit welcher in ganz Oesterreich keine Ober-Realschule den Vergleich aushält, befindet sich in den Ausstellungsfächern und ist gleichfalls zur Besichtigung geöffnet.

(Aus dem l. allg. Beamtenverein.) Die hiesige Bezirksmitgliedergruppe des l. allg. Beamtenvereines versammelt sich Montags um 8 Uhr Abends im Kasino zur Verhandlung über die vom Verwaltungsrathe vorgeschlagenen Aenderungen der allgemeinen Statuten. Diese haben eine Erweiterung der Letzteren behufs Einführung und Gründung einer allgemeinen Beamten-Sparkasse in Wien zum Zwecke.

### Letzte Post.

Der Oberste Gerichtshof hat entschieden, daß auch Tagelöhner der Abgeordneten in Beschlag genommen werden können. Der ungarische Reichstag soll am 28. d. M. mit einer Ehrenrede eröffnet werden. Die Aufständischen in der Herzegowina haben die Festung Terbinje eingeschlossen.

### Eingefandt.

Auf das Eingefandt in der „Marburger Zeitung“ Nr. 90 vom 1. d. M. mit der Chiffre Dr. H. finde ich zu erwidern, daß ich mich der gerügten unartigen Ausdrücke nicht bedient habe.

Was den Stil dieses Eingefandt betrifft, so läßt derselbe keineswegs auf einen hohen Bildungsgrad des Verfassers schließen, weil gewiß jeder gebildete Mensch der Doffentlichkeit gegenüber sich einer artigen Schreibart bedienen würde. Ich glaube mich demnach zu der Vermuthung berechtigt, daß das Dr. der Chiffre schwerlich Doktor, sondern vielleicht Drahtbinder bedeuten dürfte. Sollte ich mich aber täuschen, und dieser Herr wirklich den Titel Doktor führen, ja vielleicht gar noch öffentlicher Lehrer sein, so wären dessen Schüler sehr zu bedauern, denn, wenn er sich schon vor der Doffentlichkeit solcher Schreibweise bedient, welche Kraftausdrücke, in der von ihm beliebten Lebensart, mögen erst innerhalb der Schulwände auf die armen Schüler herabdonnern?!

Dies ist mein erstes und letztes Wort.  
Marburg am 6. August 1875.

Birkner.

### Eingefandt.

Neuerst bescheidene Anfrage eines Steuerzahlers, wo die Polizei Marburgs Nachts denn zu finden? da heute Nachts in der Grazer-Vorstadt ungenirt bei Supantschitsch Wein, Speck zc. gestohlen wurde! Also in der Stadt weniger Sicherheit als auf dem Lande! Bei wachsender Polizei könnten die Leute doch nicht so öffentlich einbrechen? H.

### Eingefandt.

Bescheidene Anfrage an den löblichen Stadtrath Marburg.

Am 20. Oktober 1874 haben 20 Hausbesitzer der Kärntner-Vorstadt ein Gesuch um Regulierung der Ländgasse beim Stadtamte eingereicht, welche, wie Jedermann einsehen muß, dringend nothwendig ist, um Thierquälereien zu beseitigen und dem Menschen als Steuerträger die Passage zu verbessern.

Am 26. Juli 1875 wurde vom Herrn S. Wolf, Stellvertreter unseres Viertelvorstehers ein Betreibungsgesuch dem löblichen Stadtrathe überreicht. Wir haben bisher keine Aussicht, erhört zu werden, obgleich die meist dringenden städtischen Arbeiten bereits zu Ende geführt sind und in der kurzen Zeit vor dem Herannahen des Herbstes es noch zulässig wäre, diese Arbeit in Angriff zu nehmen. Ober hindert es vielleicht, weil das Gesuch vom 20. Oktober 1874 im Präliminare pro 1875 übersehen worden?

Wir fühlen uns nach Verlauf von neun Monaten um so mehr veranlaßt, eine öffentliche Anfrage zu stellen, als wir im Berichte der „Marburger Zeitung“ über die letzte Sitzung des Gemeinderathes von der Genehmigung verschiedener Ziffern gelesen haben und wir nicht stiefmütterlich, sondern als gleichberechtigte Steuerträger behandelt sein wollen.

Die 20 Gesuchsteller.

### Eingefandt.

In Ausführung des §. 40 der Bauordnung verhält der hiesige Stadtrath die Hausbesitzer zu Neuherstellung, beziehungsweise Ausbesserung der vor ihren Häusern befindlichen Trottoirs. Nachdem nun die Verordnung ohne Zweifel auch für den löblichen Kirchenkonkurrenz-Ausschuß der windischen Pfarre Geltung hat, überdies die obenerwähnte Aufforderung ohne Zweifel von Seite des Stadtrathes an wohlbedenken gelanget sein wird, während bis nun keine Andeutungen vorhanden, daß beabsichtigt würde, bei der gedachten Pfarrkirche ein Trottoir zu legen — erlaubt man sich die bescheidene Anfrage: ob und wann der löbliche Kirchenkonkurrenz-Ausschuß der windischen Pfarre geneigt sein wird, den Bestimmungen des zitierten Paragraphen der Bauordnung, insbesondere mit Rücksicht auf die große Frequenz — gerecht zu werden.  
Mehrere Bürger.

# Wählerversammlung.

Ich erlaube mir, die Herren Reichsraths- und Landtags-Wähler des Bezirkes Marburg für

**Samstag den 14. August 1875**  
**Vormittag 10 Uhr**

in den Saal des Gasthofes zur „Stadt Wien“ zu einer Versammlung einzuladen, um denselben nicht allein Rechenschaft über mein bisheriges Verhalten im Reichsrathe und Landtage abzulegen, sondern auch um meine Anschauungen über die wichtigsten, in nächster Zeit zur Verhandlung gelangenden Fragen — in erster Linie die Ausgleichs- und die Zoll-Frage auszusprechen.

Marburg am 6. August 1875.

**Konrad Seidl,**

Reichsrathsabgeordneter und Mitglied des steiermärkischen Landtages.

# Proseck.

Sonntag den 8. August, bei günstiger Witterung:

## CONCERT,

ausgeführt von der

**Musikkapelle des k. k. 79. Lin.-Inf.-Reg. FML. Graf Zellovic**  
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn J. W. Tutschek.**

Anfang Nachmittag 3 Uhr. Eintritt 30 fr.

Kinder frei. (965)

Achtungsvoll **Johann Gollob.**

### Erwiderung

des **Johann Hostonsky, Pächters der Göß'schen Bierhalle.**

Seit 1. Juli l. J. bin ich Miether des genannten Lokales; Herr Eichler hatte es aber nie der Mühe werth gefunden, mich über die von ihm fortgesetzte Benützung desselben zu seinen Tanzübungen auch nur zu verständigen.

Am 15. Juli concertirte nun die bekannte Gesellschaft Mitteregger in meinem Garten; und da das Concert durch die gleichzeitige Eichler'sche Tanzübung gestört wurde, so mußte letztere auf mein und Herrn Mittereggers Verlangen eingestellt werden.

Die tanzlustigen — Jünglinge schworen mir aber Rache, drangen am 29. v. M. in meine Küche und die erste, vollkommen charakteristische Frage war: „Was habis zu fressen?“ Als ich die Herren aus der Küche schaffte, bewaffneten sie sich mit Steinen und bedrohten mich, so wie denn auch ein Hagel von Beschimpfungen gegen mich geschleudert wurde.

Das ist der Sachverhalt, und ein Messer hatte ich nur zum Tranchiren einer mir vorliegenden Ente in der Hand; sonst aber kein zweites Messer, sondern eine Gabel.

Das geehrte Publikum wird daher erlauben, daß es sich lediglich um eine Störung des Küchenfriedens handelt — die ich übrigens den tapfern Rittern verzeihe, weil sie muthmaßlich ihren Damen für die Unterbrechung des Tanzes vom 15. Juli eine Revanche zu verschaffen sich verpflichtet fühlen mochten. (964)

Wegen vorgerückter Sommer-Saison

**billigste**

**Herren- & Kinder-Anzüge**

eigener Erzeugung bei (958)

**A. Scheikl, Marburg.**

B. 757.

# Kundmachung.

(948)

**Mittwoch den 11. l. M. Vormittag 10 Uhr** findet die 5. öffentliche Sitzung der 3. Session der hiesigen Bezirksvertretung statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Rechnungsprüfungs-Comités über die Bezirkskostenrechnung pro 1874.
2. Neuwahl von 5 Mitgliedern für den Bezirksschulrath Marburg.
3. Wahl von 2 Vertrauensmännern zu den im Kriegesfalle aufzustellenden Pferdeassistentenmissionen.
4. Bericht des Bezirksausschusses über die erfolgte Aufseherung eines Konkurrenzbeitrages von 118 fl. 58 kr. zur Herstellung eines Leitwerkes am linken Draufufer unterhalb des Täublinger-Draudurchstiches.
5. Einschreiten der Gemeinde Bierberg um Bewilligung zur Vertheilung ihrer Gemeindegrundstücke.
6. Einschreiten der Gemeinde St. Margarethen am Draufesde um Bewilligung zur Vertheilung eines Gemeindefeldes.
7. Einschreiten der Gemeinde Fraueheim um Erklärung der Gemeindefraße vom Ramscheg'schen Kreuz an der Wien-Triester Kommerzialstraße in der Gemeinde Fraueheim bis zur Pfarrkirche Fraueheim zur Bezirksstraße II. Klasse.
8. Einschreiten der Gemeinde Kartschovin um Erklärung der sogenannten Pulverturmstraße zur Bezirksstraße II. Klasse.
9. Bericht des Bezirksausschusses über die an nachbenannte Gemeinden erteilten Bewilligungen zur Einhebung höherer Gemeindeumlagen pro 1875, und zwar: Fraueheim 24, Krehenbach 32, Kumen 32, Kusdorf 35 u. Rottenberg 32%.

Bezirksausschuß Marburg am 8. August 1875.

Der Obmann: **Konrad Seidl.**

Ob schön!

Ob Regen!

Heute Sonntag den 8. August

**Großes Garten-fest**  
in der **Casino-Restoration.**  
**CONCERT-SOIREE**

von der

**Südbahnwerkstätten-Musikkapelle**  
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn Joh. Handl.**

Anfang 1/8 Uhr. — Entrée 20 fr. (966)

### An „Mehrere Stammgäste!“

Zu jener Stunde, als die bekannte Wirthshaus-Szene bei Herrn Hostonsky stattfand, war außer den Betheiligten kein Mensch mehr anwesend. Ich möchte daher gerne wissen, wer diese Stammgäste sind. Bitte Zahl und Namen dieser Herren genau anzugeben. Jede Erklärung, welche den von mir erzählten Sachverhalt entstellt, ist eine Lüge. Ich habe Zeugen genug, um die Wahrheit meines Eingefandts sogar gerichtlich zu beweisen. (966)  
Marburg, 7. August 1875. **A. D.**

### Anzeige.

Die **Agentur der Azienda Assicuratrice in Triest** befindet sich von nun an im Hause des **Herrn Schneidermeisters Martinez Nr. 242, 1. Stock**, was einem geehrten Publikum hiemit höflichst bekannt gegeben wird.

**Gallat,**

957

Hptm. a. D., Agent.

**Gefrorenes, Eiskaffee, Punsch à la Glace**  
empfiehlt (513)  
**A. Reichmeyer.**

**Das Einkehr-Gasthaus**

Nr. 46 in der Schwarzgasse zu Marburg ist mit 1. Oktober zu verpachten.

Anzufragen bei der Eigenthümerin **Josefa Spallek, 1. Stock.** (961)

**Ein Blasebalg** (960)

für Schlosser oder Schmiede in gutem Zustand ist zu verkaufen beim Schlossermeister **Franz Polaczek.**

An die P. T. Mitglieder des steierm. Lehrerbundes!

Ueber Beschluß des löbl. Bundesdirektoriums findet die diesjährige Versammlung des steierm. Lehrerbundes am 15. und 16. September d. J. in Marburg statt.

Die Theilnehmer wollen ihre Anmeldungen, welchen der Wunsch, ob der Theilnehmer ein Freiquartier oder ein solches zu ermäßigtem Preise beanspruche, beigefügt werden möge, an den gefertigten Obmann des Ortsausschusses bis längstens 6. September leiten.

Um den Geschäftsgang möglichst zu vereinfachen wäre es dem Ortsausschusse sehr erwünscht, wenn die Anmeldungen cumulativ durch die einzelnen Vereine geschehen würden.

Gleichzeitig erlaubt sich der gefertigte Ortsausschuß die verehrlichen Vereine und Schulvorstellungen darauf aufmerksam zu machen, daß sie die mit dieser Versammlung zu verbindende Lehrmittelausstellung mit Lehrmittelkollektionen bescheiden können; jedoch muß bemerkt werden, daß der Ortsausschuß die für die auswärtigen Aussteller erwachsenden Kosten mit Rücksicht auf seine beschränkten Geldmittel nicht selbst zu tragen in der Lage ist.

Mit herzlichem Gruß und auf ein fröhliches Wiedersehen in der schulfreundlichen Stadt Marburg!

Marburg am 5. August 1875.

951)

Für den Ortsausschuß:  
**M. Jalsche,**  
Obmann.

# Einladung.

Sonntag den 8. August 1875  
in **Hubmann's Gast- und Kaffeehaus-Garten**  
in **Strass**  
**Concert**

von der (047)

**Leibnitzer Feuerwehr-Musikkapelle**  
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn Franz Kappel.**  
Anfang 3 Uhr Nachmittag — Entrée frei.

### Empfehlung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er die **Restoration „zur Mehlgrube“** im Hause der Frau **Maria Schraml** vom 1. August übernommen hat.

Gestützt auf seinen guten Ruf, den er sich in Wien und Krakau als Restaurateur durch 29 Jahre hindurch bewahrt, wird sein Streben auch hier dahin gerichtet sein, durch eine wohlbestellte gute Küche, abgelegenes frisches Märzen-Bier und die schon bekannten vorzüglichen Weine aus der Kellerei der Frau **Maria Schraml**, sowie schon gewohnte zuvorkommende und aufmerksame Bedienung auch das Vertrauen und die Gunst des P. T. geehrten Publikums von Marburg zu erringen.

967)

Hochachtungsvoll

**Johann Bernreiter,**  
Restaurateur.

**1 oder 2 Zimmer,**

möblirt oder unmöblirt, mit oder ohne Küche sind in der Herrengasse Nr. 118 sogleich zu vergeben. (963)

### Verkauf.

Wegen gänzlicher Ueberfiedlung werden verschiedene Einrichtungsstücke, darunter ein neuer Stuhlflügel und schöne Bilder, ferner 20 Oeander und Blumen, bevölkerte Bienenstöcke, ein zerlegter Bienen-Pavillon und andere diverse Hausgeräthe aus freier Hand billig verkauft: **Kärntnerbahnhof, im kleinen Wohngebäude der Südbahn.** (955)

# Clayton & Shuttleworth,

## Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe,

empfehlen ihre Reihen-Säemaschinen, breitwürfige Säemaschinen, Pflüge, Eggen, Walzen, orig. Pernollet'schen Ericurs zum Getreide reinigen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen von W. A. Wood, Samuelson und Johnston, Lokomobilen, Dampfdresch-Maschinen, Göpel- und Hand-Dreschmaschinen, nebst jeder Gattung ausgezeichneter Maschinen und Geräthe; ferner stabile Dampfmaschinen von zwei Pferdekraften aufwärts, einfache und Doppelmühlen etc. etc.

Niederlage für Steiermark, Kärnten und Kroatien:

### Marburg a/D.,

Grazervorstadt Nr. 91.

Dasselbst technisches Bureau für alle in das Maschinensach einschlagenden Bauten und Arbeiten. Monteure zur Aufstellung von Maschinen sind stets zur Verfügung.  
Preis-Courante gratis und franco. (298)

### Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe von dem k. k. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnrücken und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (21)

### Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

### Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

### Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalar's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moric und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

### Die Tüllerer Cementfabrik

offerirt ihren vorzüglichen Cement franco Bahn Marburg franco Fass pr. Zollzentner mit 90 kr. ö. W. (628)

Die grösste

### Eisenmöbelfabrik

von REICHARD & COMP. 102:

in Wien, III. Marxergasse 17,

empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

### Ein kräftiger Lehrling

aus gutem Hause wird längstens bis Mitte September d. J. in der Manufaktur- und Spezereiwaren-Handlung des Hugo Wegschaidor in Pettau aufgenommen. (913)

### Nr. 2575. Lizitation (935)

des Hauses aus dem J. J. Konyarischen Konkurse in W.-Feistritz.

Von dem k. k. Bezirksgerichte W.-Feistritz wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Einschreiten des Herrn Dr. Detitscheg als J. J. Konyarischen Konkursmassaverwalters de praes. 5. Juli 1875 B. 2575 in die öffentliche Veräußerung des zur gedachten Konkursmassa gehörigen Hauses sub Urb.-Nr. 43/45 mit Dom. Nr. 136 ad Magistrat W.-Feistritz sammt dazu gehörigen Grundstücken im Katastral-Flächenmaße von 3 Joch 938.27 Q.-Mst. gewilligt und werden hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen auf den 25. August und 23. September 1875 jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in hiesiger Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet, daß diese Hausrealität, wenn sie bei der ersten Feilbietungs-Tagsatzung nicht um oder über Kaufs- und rückfichtlich Ausrufspreis pr. 7000 fl. an Mann gebracht werden sollte, bei der zweiten Feilbietungs-Tagsatzung auch unter demselben hintangegeben werden würde.

Das gemauerte mit Ziegel gedeckte, einen Stock hohe Haus in der Stadt Wind.-Feistritz liegt nahe an der Stadtpfarrkirche und ist zum Betriebe einer Handlung und eines Produktengeschäftes sehr geeignet; es enthält zu ebener Erde ein geräumiges Verkaufsgewölbe in 2 Abtheilungen und 2 kleine Magazine, dann in der Hofseite ein kleines Zimmer, eine Waschküche, einen Vorkeller, sowie einen Gemüsekeller, einen Pferd- und Rindviehstall, sammt Wagenhütte und eine hölzerne Schweinstallung. Im ersten Stock eine gewölbte Küche mit 4 Zimmern und einer Kammer. Gleich hinter dem Hause liegt der Küchengarten mit einem netten Lusthause.

Zu den Lizitationsbedingungen, welche hiergerichts oder bei dem Herrn Konkursmassa-Verwalter Dr. Detitscheg eingesehen werden können, gehört der Erlag eines 10% Vadiums pr. 700 fl. entweder baar oder in steierm. Sparkassabücheln oder in Staatsobligationen.

k. k. Bezirksgericht W.-Feistritz den 18. Juli 1875.

### Eine Wiese

an der Leitersberger Bezirksstraße, 10 Joch groß, ist ganz oder jochweise zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin Maria Popitsch in Leitersberg. (922)

### Ein Lehrling (941)

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort in der Manufaktur- und Spezereihandlung bei J. M. Spitz jun. in St. Leonhard aufgenommen.

### Neue ämtlich zimentirte metrische Maasse und Gewichte,

gestattete (665)

### Tafel-, Centimal-Brücken-, Spiel- und Schnellwagen

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen

### Roman Pachner & Söhne.

Ich beehre mich, der hochwürdigen Geistlichkeit und dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das unter der Firma Carl Hesse bestandene

### Gürtler-, Bronze- und Kirchenparamenten-Geschäft

unter der Firma

### Maria Pistl

fortführe und bestrebt sein werde, mit den in dieses Fach einschlagenden Arbeiten auf das Beste zu bedienen, und Arbeiten nach jeder beliebigen Zeichnung anfertige.

Gleichzeitig empfehle ich die schöne und dauerhafte Feuervergoldung und Versilberung, sowie die neuesten feuervergoldeten Blitzableiter, welche ich in jeder Größe am Lager habe, zu den billigsten Preisen

Reparaturen aller Art werden angenommen und schnellstens fertig.

Hochachtungsvoll

Maria Pistl,

868

Marburg, Bittlinghofgasse Nr. 28.

### Empfehlung.

Die Befertigte empfiehlt sich hiemit den P. T. Damen zur Anfertigung von allen Sorten Damenkleidern nach den neuesten Mode-Journalen, zur Besorgung des Zuschneidens aller Damenkleidungsstücke und zur Ertheilung des Unterrichtes im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen an junge Mädchen, und ersucht um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll (942)

Edvige Lorenzini, Kärntnervorstadt, Schmid'sches Haus Nr. 45 m I. Stock.

### Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alcis Schmiederer.

### Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb. u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaeren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

### Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149)

Marburg, Burgplatz.

### Die Mehl-Agentur

des (38)

C. Murmayr,

Viktringhofgasse Nr. 26

empfiehlt als besonders wichtig für Hausfrauen, die trockenes und kräftiges Mehl billig zu kaufen wünschen, ihr Lager aller Sorten Dampfmehle bei Abnahme von 10 Pfund zu nachstehenden Preisen:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6
13	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9	8	7 kr.

Unter 10 Pfund erhöhen sich die Preise um 1/2 kr.

## Schöne Weingart - Realität

bei Marburg a. d. Drau,  
in angenehmer Lage, für Sommeraufenthalt  
geeignet, mit Herrenhaus und Winzerei, mit  
9 Joch 1485. a Allst. Grundtheilen, darunter  
7 Joch 1511. a Allst. Nebengrund, ist unter  
sehr günstigen Bedingungen sogleich aus freier  
Hand zu verkaufen. (952)  
Anfrage bei Herrn Dr. Maday, k. k. Notar  
in Marburg.

## Eine Wohnung

mit 2 Zimmern sammt Zugehör wird gesucht.  
Anträge an die Redaktion d. Bl. (944)

## Eine Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. (946)  
Auskunft im Comptoir d. Blattes.

## Die Erste Pilsener Actien-Brauerei

526) empfiehlt ihr  
Depôt für Steiermark, Kärnten, Kroatien u. Krain  
in  
Marburg a/D., Grazervorstadt Nr. 91.

Erste und grösste (408)

## Haupt-Niederlage von Original amerik. Nähmaschinen



M. B. Prosch, Marburg.



Von Wiener Weltausstellung preisgekrönte Wheeler & Wilson Greifer-Nähmaschinen zu 45 fl.

## Verloren: (943)

Am vergangenen Montag vor acht Tagen  
ist auf dem Wege zum Waldtoni oder im Win-  
denauerwalde ein kleiner Feldstecher in Mes-  
singfassung von Pfl in Verlust gerathen. Der  
redliche Finder wird freundlich ersucht, diesen  
gegen guten Finderlohn in der Expedition dieses  
Blattes gefälligst abzugeben.

## Gesucht (949)

wird ein möbliertes Zimmer für einen Herrn sammt  
Frau in der Nähe des Kärntnerbahnhofes sogleich  
zu beziehen. Auskunft im Comptoir des Blattes.

## Zu verkaufen: (959)

zwei hübsche Realitäten in Kranichsfeld,  
beide mit neugebauten und mit Ziegeln einge-  
deckten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dann  
Obst- und Gemüsegärten nebst 5 1/2 Joch Acker-  
land in der Nähe der Häuser. Die Realitäten,  
welche separat verkauft werden, sind der günstigen  
Lage sowie der geräumigen Gebäude wegen zu  
jedem Geschäftsbetriebe geeignet. Auskunft beim  
Gemeindevorsteher in Kranichsfeld.

## Realitäten-Verkauf.

In der Nähe der Stadt Stadkersburg  
sind 3 schöne Weingart-Realitäten einzeln unter  
sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Dieselben eignen sich besonders zum Som-  
meraufenthalte für Familien.  
Nähere Auskünfte ertheilt der Befestigte.  
Hermann Puff,  
k. k. Notar in Stadkersburg.  
936)

## Gesucht werden

2 Zimmer oder 1 Zimmer und Cabinet sammt  
Küche, möblirt, ohne Bettzeug. Auskunft im  
Comptoir dieses Blattes. (932)

## Eine Kellerwohnung

ist sogleich zu vergeben bei Herrn Josef  
Solzer. (940)

## Mehrere Mädchen

zum Flaschenfüllen finden Beschäftigung bei  
Pirchan & Pock. (880)

## Konvocations-Edikt.

Die Verlassesgläubiger nach dem am 2.  
März 1875 zu St. Margarethen a. d. Bösnitz  
verstorbenen hochw. Herrn Pfarrer Franz Dreis-  
siebner werden hiemit aufgefordert, ihre An-  
sprüche an den Verlass bei der auf Mittwoch  
den 1. September 1875 Vormittags 9 Uhr  
vor dem gefertigten k. k. Notar als Gerichts-  
kommissär in dessen Amtskanzlei, Viktringhofgasse  
Nr. 29 angedordneten Tagsatzung so gewiß anzu-  
melden oder die Anmeldung bis dahin schrift-  
lich zu bewirken, widrigens sie die Rechtsfolgen  
des § 814 b. G. B. zu gewärtigen hätten.  
Marburg am 28. Juli 1875.  
Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:  
Dr. M. Reiser. (953)

## Bureau (937)

## Sprengtechnik

von  
Mahler & Eschenbacher  
in  
WIEN.

Dynamit in fertigen Patronen, pr. Ctr.  
fl. 46, hat sich bei Gewinnung der Schwarz-  
und Braunkohle, sowie des Abraumes in  
Verbindung mit der elektrischen Zündung als außer-  
ordentlich bewährt.

Für festes Gestein dient Dynamit, pr. Ctr.  
fl. 52, Patent-Zündhütchen, engl. Sicherheits-Zünd-  
schnüre, Patent-Zündmaschinen, elektrische Zünder und  
Leitungsdräht, Dynamit-Wärme-Apparate, Uni-  
versal-Bangen etc.

Bei Maschinenbohrung  
empfehlen wir unsere Steinbohrma-  
schinen und Luftcompressoren nach Burleigh's System zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen. Dampffessel, Luftreservoirs,  
Dampf- und Wasserleitungsröhre, Bohrgerüste und  
Bohrwagen halten wir auf Lager.

Erfahrene Ingenieure für  
den Berg-, Tunnel- und submarinen Bau, den Stein-  
bruch, der Stock- und Erdrodung werden empfohlen.  
Die sechste Auflage des Werkchens: „Die  
moderne Sprengtechnik“  
von Julius Mahler steht zu Diensten.

## Verstorbene in Marburg.

Am 31. Juli: Senekowitsch Josefa, Greidlerin,  
86 J., Kärntnergasse, Altersschwäche. — Am 1. August:  
Schwimbacher Ferdinand, Tapeziererssohn, 10 Wochen,  
Herrengasse, Darmkatarrh. — Janauschek Rosa, Zim-  
mermalerstochter, 6 Monate, Burggasse, Darmkatarrh. —  
2.: Pesserl Johann, gew. Leudhüter, 61 J., Magdal-  
Vorstadt, Schußwunde. — 4.: Schönherr Alois, Tabak-  
trafantensohn, 7 Wochen, Viktringhofgasse, Magen-  
Darmkatarrh. — 5.: Satter Viktor, Musiklehrerssohn,  
14 Tage, Pfarrhofgasse, Fraisen. — Kurnig Heinrich,  
Privatierssohn, 3 Wochen, Grazervorstadt, Durchfall.

Im öffentl. Krankenhause: Am 1. August: F. Esch-  
tcheg, Knecht, 50 J., Auszehrung. — 3.: Kahlstorfer  
Katharina, Bürgerhospitalpfandnerin, 82 J., Pneumonia.

Marburg, 7. August. (Wochenmarktsbericht)  
Weizen fl. 5.—, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.—, Hafer  
fl. 2.—, Kukuruz fl. 3.20, Hirse fl. 3.30, Pilsener fl. 5.10,  
Feiden fl. 2.70, Erdäpfel fl. 1.90, Bohnen fl. 4.50 pr. Mep.  
Weizengries fl. 13.—, Rundmehl fl. 10.—, Semmelmehl  
7.—, Weispohlmehl fl. 6.50, Schwarzpohlmehl fl. 5.50,  
Kukuruzmehl fl. 6.— pr. Ctr. Heu fl. 1.50, 0.—, Stroh  
Lager fl. 1.40, Futter fl. 1.—, Streu fl. 0.99 pr. Ctr.  
Rindfleisch 26, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 29,  
Lammfleisch 21, Speck frisch 40, Rindschmalz 56, Schwein-  
schmalz 50, Schrauer 40, Butter 52, Loptenfäse 12, Zwie-  
bel 8, Knoblauch 20, Auen 10, Rammel 48 kr. pr. Pf.  
Eier 1 St. 2 1/2 kr. Milch frische 14 kr. pr. Maß, Holz 18"  
hart fl. 5.30, weich fl. 4.10 pr. Klafter. Holzohlen hart  
60, weich 40 kr. pr. Maß.

Dettau, 6. August. (Wochenmarktsbericht)  
Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.50, Gerste 2.60, Hafer fl.  
2.—, Kukuruz fl. 2.90, Hirse fl. 0.—, Feiden fl. 2.40,  
Erdäpfel fl. 1.20 pr. Mep. Rindschmalz 60, Schweinefleisch  
50, Speck frisch —, geräuchert 40, Butter 42, Rindfleisch  
26, Kalbfleisch 24, Schweinefleisch 28 pr. Pf. Eier 6  
Stück 10 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß, Holz 36" hart  
fl. 11.50, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzohlen hart 60,  
weich 45 kr. pr. Maß. Heu fl. 1.60, Lagerstroh fl. 1.40,  
Streustroh fl. 90 pr. Ctr.

## Dank und Anempfehlung.

Indem ich das von mir bisher betriebene  
Wirthsgeschäft im Hause Nr. 14 in der  
Kärntnervorstadt verlasse und an meinen Bru-  
der Michael Gorjak übergebe, danke ich für den  
mir gewidmeten Zuspruch, empfehle meinen Nach-  
folger bestens, bitte aber auch zugleich, das mir  
bisher im obigen Lokale geschenkte Vertrauen auch  
auf das von mir am Dienstag den 10. d. M.  
im Hause des Herrn Tscheligi in der  
Kärntnergasse eröffnet werdende Wirthsgeschäft  
auszudehnen und mich mit zahlreichem Besuche  
zu beehren. Wein, Bier und Speisen bleiben  
unverändert echt und gut und gebe ich Kost im  
und außer dem Abonnement. Mit aller Achtung  
ergebenste  
Therese Gorjak.

Mit Berufung auf Obiges erlaube auch ich  
mir, mich dem Wohlwollen der geehrten Speise-  
und Trank-Suchenden bestens anzupfehlen,  
indem ich das von meiner Schwester Therese  
Gorjak in eigenen Betrieb übernommene Wirths-  
geschäft so fortführen werde, wie sie es schon  
mit meiner Mithilfe gethan, da ich für die  
vollste Befriedigung meiner P. T. Gäste bestens  
besorgt sein werde. (954)

Achtungsvoll ergebener  
Micht Gorjak.